

Saale-Beitung

achtundzwanzigster Jahrgang.

Der Raubdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.

Bezugspreis
In Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
jeweintlicher Zustellung 2,75 M., durch
die Post 3 M., zweimonatlich 2 M.,
einmonatlich 1 M., ohne Befehlgeb.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.
Nr. 5882 des amtl. Zeit.-Verz.
Für die Redaktion verantwortlich:
Hans Paulus in Halle.
[Bezugsverbindung mit Berlin, Pölsig, Magdeburg etc.]
Anzahl-Str. 176.

weder die Spaltseite oder deren Raum
mit 20 Pfg., solche aus Halle mit
15 Pfg. berechnet, auch in der Expedition,
von weiteren Ermäßigungen und allen
Annoncen-Expeditionen ungenommen.
Bestellen die Seite 60 Pfg.
Erscheint wöchentlich zwölfmal,
Sonntags und Feiertags einmal,
sonst zweimal täglich.

Nr. 453. Halle a. d. Saale, Donnerstag den 27. September 1894. 1894.

Die Bestellungen auf die
zweimal täglich
in Morgen- und Abend-Ausgabe
erscheinende
Saale-Beitung

biten wir rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zustellung keine
Unterbrechung eintreift.
Die „Saale-Zeitung“ hält wie bisher ihren liberalen,
aber von keiner Parteinahme abhängigen Standpunkt fest.
Ein telegraphischer und eigener Fernsprechdienst ermöglicht
ihnen schnelle Liebermittlung aller Nachrichten. Der lokale
und provinzielle Theil findet eingehende und freimüthige Be-
handlung.

Der Handels- und Verkehrs-Teil ist reichhaltig und umfassend. Die Kur-
berichte der Berliner Börse werden telephonisch übermittelt
und finden noch Aufnahme in die Abend-Nummer desselben
Tages. Eine monatlich zweimal beigegebene
„Verloofungsliste“

veröffentlichet die Nummern der zur Ehung angehenden Verlob-
tenpaare.

Sehr reich bedacht und sorgfältig ausgewählt ist der unter-
haltende Theil: neben gediegenen Belletristen, vertreten durch
das besonders beliebte, täglich erscheinende
„Unterhaltungsblatt der Saale-Zeitung“

nehmen wir die Landwirtschaft, Hauswirtschaft und
Gartenbau behandelnden
„Blätter fürs Haus.“

Eine werthvolle Versicherung hat nämlich die „Saale-
Zeitung“ durch die „Vorsicht“ mit vorzüglichem Unter-
schußloß abgeschlossen.

Sonntags-Ausgabe

erhalten, die in Halle früh 7 Uhr ausgelesen und nach aus-
wärts mit den ersten Zeitungen verandt wird.
Ferner ist die „Saale-Zeitung“ das Publikations-Organ
des Magistrats der Stadt Halle sowie der Königl. Amts-
gerichte der Stadt Halle und mehrerer Nachbarkreise.

Anzeigen

haben bei dem großen Verkauf der „Saale-Zeitung“ besten
Erfolg.
Der vierteljährliche Bezugspreis der „Saale-Zeitung“ beträgt
für unsere Abonnenten in Halle 2,50 Mark, bei Bezug durch
die Post 3 Mark.

Diejenigen Leser in Halle, Weichenstein und Trotha,
welche die Saale-Zeitung nicht wöchentlich täglich beziehen,
es wünschen bei einmaliger Zustellung bezuhen lassen
wollen, erhalten die Morgen- und Abend-Ausgabe des
betroffenen Tages abends durch unsere Ansträger zu-
sammen.

Die Expedition der „Saale-Zeitung.“

Deutsches Reich.

Eine Unterredung mit Erzbischof v. Stalowski.
Die Ereignisse der letzten Tage haben den polener Er-
zbischof veranlaßt, eine Gelegenheit zur Erörterung seines
Verhaltens zu finden, und diese Gelegenheit hat er gefunden in
einer Unterredung mit einem Redacteur des „Verd. Wort.“
Der Urheber der „Polenfrage“, so führte der Erzbischof aus,
sei Herr Kennemann. Zwischen den Offizieren und polnischen
Hauptleuten in den Garnisonen und Wandern herrschte
die herzlichsten Beziehungen wie zwischen Vätern und lieben
Söhnen. „Als jüngst der Oberst eines polener Regiments im
polener Zoologischen Garten seine Quartiergeber aus dem
Wandern erblidete, ließ er sie von der Militärkammer durch den
Vortrag polnischer Liebeslieder begrüßen.“ Er habe einmal
bei einer Inspektion einem deutschen Lehrer, der über die
Schwierigkeit der Erlernung der polnischen Sprache klagte, in
absichtlicher Freundlichkeit gesagt: „Vertrauen Sie ein polnisches
Mädchen und Sie werden schnell genug polnisch verstehen.“
und sofort hätten gewisse Zeitungen berichtet, daß er seine
Inspektionen zu polnischer Propaganda selbst im einzelnen
benutze! Die Gelehrten, welche den Erzbischof bei seinen Reden
begleiteten, seien ein alter Brauch, der geschichtlichen und
hierarchischen Stellung des Erzbischofs entsprechend. Auch
der deutsche Erzbischof Dinter sei in dieser Weise geehrt
worden.

Die Polen stützen sich auf preussische Unterthanen und hätten
den bestehenden Unrechtszustand vortheilhaft anerkannt.
„Was aber in zwanzigert oder dreißigert Jahren sein wird,
das wissen wir nicht, und niemand kann uns wehren, die
fernere Zukunft nach unserem Gefallen uns auszumalen.“
„Was Herr v. Rosdolski in Lemberg gesagt, mag wenig ge-
sagt gerade von ihm und gerade an der Stelle gewesen sein,
wo er gesprochen hat.“ Es sei eine Unfreundlichkeit, „wenn
eine Zusage, betreffend den Unterricht in polnischer Sprache,
er erfüllt wird, daß wir als die Dornen erscheinen, wofür
ich übrigens nicht den Kultusminister selbst verantwortlich
mache; solche Unfreundlichkeit ist es, wenn ringsumher fünfzig
evangelifche Diakonienhäuser sich erheben — was ich sehr
lobenswerth finde — der Errichtung von katholischen Schwefel-
häusern aber Schwierigkeiten bereitet werden, die, wo über-
haupt, nur mit großem Zeitverluste sich beseitigen lassen.“
Die polnische Propaganda in Oberhessen sei durch die
Maßnahmen des Herrn v. Witter in Dornheim ziemlich groß
gezogen. Er verwirre die Sache, „denn in diesem Gebiete, das
landrechtlich seit fünf oder sechs Jahrhunderten von Polen

getrennt ist, zu einer Zeit also, da es ein Nationalgefühl in
unserem Sinne überhaupt nicht gab, ist für das Erwachen
eines polnischen Nationalgefühls in unseren Tagen keine Ver-
rechtigung vorhanden.“ — Herrn v. Stalowski's Verhalten
war hiernach darauf gerichtet, die Unvollständigkeit des Herrn
v. Rosdolski und mancher andere vergessen zu machen, was
ihm aber schwerlich gelingen wird.

Die Tabakfabrikation.

Die „Post“ berichtet wieder einmal, daß in dem neuen
Entwurf der Tabakfabrikation der durch Anlegung eines
geringeren Prozentsatzes der Steuer die bisherigen
Ansprüche ermäßigt werden sollen. Je geringer der Steuerfuß
ist, um so geringer wird die Einnahme und um so höher die
Erhebungskosten und um so weniger erscheinen Kontrollmaß-
regeln gerechtfertigt, welche die Industrie in unerträglicher
Weise belästigen. Selbst unter den Freunden der Fabrikation
hat darüber kaum jemals ein Zweifel bestanden, daß dieselbe
nur dann anwendbar sei, wenn es sich darum handele, aus der
Befreiung des Tabaks sehr hohe Einnahmen zu erzielen.
Im übrigen ist, wenn die Fabrikation einmal eingeführt ist,
die Erhebung der Steuerfäße nur eine Frage der Zeit. Mit
der weichen Saibe der „geringeren Ansprüche“ wird also die
„Post“ seinen Einbruch machen.

Zum Lehrerbildungswesen.

Ueber das Lehrerbildungswesen in Preußen wird gegen-
wärtig besonders viel geschrieben und gesprochen. Was der
Lehrerbildung selbst ist, wie man uns schreibt, neben der oft
angefandenen Ungleichheit der Gehälter vor allen Dingen
Gleichmäßigkeit und Einheitlichkeit. Einheitlichkeit fehlt im
Gehalt überhaupt, sowie in dessen Auszahlung und in der An-
rechnung der Dienstzeit. In keinem anderen Beamtenstande
dürften derartige Verschiedenheiten vorhanden sein wie gerade
im Lehrstande. Das in Aussicht stehende und schließlich er-
hoffte Lehrerbildungsgezet wird nun wohl diese Ungleichheiten
beseitigen und das hüt auch bringen noch. Denn wenn
A. Lehrer gleichen Dienstalters in gleichen inneren und
äußeren Verhältnissen arbeiten, kann verdienen sie wohl auch
ein gleich hohes Gehalt. Aber damit nicht noch schlimmer aus-
zuwehrt ist es in unserem Regierungsgebiet, Marburg und Heil-
brunn auch anderswärts dank der Fürsorge des Kultusministers
und der königl. Regierungen gegen früher wesentlich besser ge-
worden, aber es läßt doch noch viel zu wünschen übrig. Man
mag nur einmal daraufhin ein amtliches Handbuch ansehen,
und man wird staunen über die vielen Ungleichmäßigkeiten in
den Gehältern. Wenn allerdings die Gehälter in der einen
Provinz höher sind als in der anderen, oder wenn ein Unter-
schied besteht zwischen Stadt und Land, so ist das nicht
gerechtfertigt und den Verhältnissen angepaßt, wenigstens die
Vororte größerer Städte dieselben Gehaltsverhältnisse haben
sollten wie die letzteren. Denn abgesehen von den Wohnungs-
preisen ist das Leben gerade in den Vororten der größeren
Städte häufig theurer als in diesen selbst, weil man dort die
Gelegenheit zu billiger Beschaffung der Lebensmittel usw. selten
zu ausnutzen kann als hier. Es wäre also auch hierin gar
sehr viel zu regeln. Aber die Gehälter werden auch sehr ver-
schiedenartig ausgezahlt, aus verschiedenen Kassen, zu ver-
schiedenen Zeiten, pränumerando, postnumerando, monatlich,
vierteljährlich, monatlich, Gehaltsstellen auf dem Lande sogar
höchstens im März, 3. Juni und Spartenfesttagen.
Die genug kommen sogar noch Naturalien vor. Wenn diese
vielen Verschiedenheiten nicht beseitigt werden, wie ja vor-
gehen sein soll, hierzu besondere Kassen errichtet werden, so
kann auch der Lehrer aus diesen in gleichen Zeitabschnitten kein
Gehalt empfangen. Die mannigfachen Fälle Unterschiede sind,
das wird am deutlichsten bei einem Stellenwechsel empfinden,
wenn z. B. hier die größeren Gehaltsstelle pränumerando aus-
gezahlt werden, in der neuen Stelle aber postnumerando. Auch
örtliche Gehaltszulagen werden oft willkürlich angedreht, bei-
spielsweise solche, welche von der definitiven Anstellung abhängig
sind. Wenn ein Lehrer nach Ablegung seiner zweiten Prüfung
definitiv angestellt wird, so steht ihm da und dort eine Gehalts-
erhöhung zu, selbstverständlich doch von dem Tage an, der ihm
den rechtlichen Anspruch darauf gewährt, also vom Tage der
erfolgreichen endgültigen Anstellung, höchstens etwa vom nächsten
Monats, bezw. Quartalsfesten an. Es kommt jedoch vor,
daß die betr. Gehaltsverhöhung erst vom nächsten 1. April ab,
als dem Beginn des neuen Rechnungsjahres, ausgezahlt wird,
gleichviel, ob dem Lehrer damit ein halbes, manchmal sogar
hochzu ein ganzes Jahr lang eine erhöhte und wohlverdiente
Gehaltsverhöhung verweigert geht. Ein solches Verfahren dürfte
mit Recht zu tadeln sein. Derartige Mißstände haben
dringend der Beseitigung. Und wenn dann das neue Gezet
noch die jetzt schon mehrfach vorhandene und von den Be-
hörden noch weiter geforderte Anrechnung der gesamten
preussischen Dienstzeit bringt, hauptsächlich beim Stellen-
wechsel, so wird damit noch ein weiteres Moment zur Aus-
gleichung von Verschiedenheiten geschaffen sein, besonders auch
anderen Beamtenständen gegenüber. Möge denn das ver-
einte Verordnungsgezet die bestehenden Wünsche der preu-
ssischen Lehrerschaft erfüllen, die vielen vorhandenen Uebelstände
möglichst beseitigen und nicht, wie so manchmal schon, einer
schönen Kata morgana gleich, in Nichts zerfallen.

Zur Margarinefrage.

Wenn die in die Presse gelangten Mittheilungen über eine
Umfrage betrefend der Margarine, welche aus Anlaß der bei der
Reichsregierung aus landwirthschaftlichen Kreisen eingegangenen
Klagen in einigen Landestheilen veranlaßt werden soll, tat-
sächlich richtig sind, so erscheint in diesem Falle die allmählig
üblich gewordene Methode, landwirthschaftliche Kreise über

Beschwerden aller Art amtlich zu befragen, in einem recht
sonderbaren Lichte. Die im Fragebogen aufgeführten fünf
Fragen sollen landwirthschaftlichen und Handelkreisen“ vor-
gelegt werden sein. In einer treffenden Kritik dieses Frage-
bogens macht aber die „Halle-Ztg.“ hervorstechend geltend,
daß diese Fragen, falls die Nachfragen überhaupt wahr ist, fast
sämmlich an eine ganz falsche Adresse gerichtet sind. So
lautet Frage 4: „Welchen Umfang hat die Absatzproduktion
von Anhalten zur Herstellung von Margarine und Margarine-
käse?“ — Beide Erzeugnisse werden bekanntlich von Fabri-
kanten hergestellt, nicht aber in landwirthschaftlichen und
Handelkreisen, man müßte also nicht diese, sondern jene be-
fragen, die aber natürlich zur Erzielung einer Antwort nicht
verpflichtet wären. Sollte man etwa in der Meinung, daß
von den Sachverständigen eine Antwort nicht zu haben ist, lieber
eine unrichtige als gar keine Antwort wollen? Die
Fragen 2, 3 und 5 wären zweckmäßig, um eine richtige
Antwort zu erhalten, wiederum nicht an irgend welche
landwirthschaftliche und Handelskreise, sondern an die
zuständigen Behörden zu richten gewesen, nämlich an die
Polizeibehörden welche die Frage 2: „Ist eine regelmäßige
Kontrolle des Handels mit Butter und Margarine eingeführt?“;
an die Gerichte die Frage 3: „Sind Unterhandlungen gegen
das Gezet bekannt geworden, und mit welchem Erfolg ist das-
selbe eingeschritten?“; endlich an die königl. preussischen,
bayerischen u. s. w. künftigen Bundesstaaten die Frage 5:
„Ist im allgemeinen ein Sinken oder Steigen der Preise
für Naturbutter seit dem Erscheinen der Margarine wahr-
genommen?“

Auf diesem für eine Regierung wohl nicht besondere
Schwierigkeiten bietenden Wege würde man erfahren haben,
was man wissen wollte, und zwar war auf diesem Wege eine
zuverlässige Auskunft ganz allein zu erhalten. Da würde sich
dann vernehmlich ergeben haben, daß die Kontrolle des Unter-
nehmens-Marktes zum Theil sorgfältiger geübt werden
könnte, denn von Verboten die bei den verschiedenen
Vorschriften ist ja in den Zeitungen wiederholt berichtet worden,
daß aber im übrigen die strengen Strafbestimmungen des
Nachfragegezet und des Margarinegezet völlig aus-
reichende Handhaben bieten, um etwaigen Fälschungen mit aller
Sorgfalt entgegenzutreten, zu können. Und was endlich die
Frage 5 anlangt, so wäre aus amtlichen statistischen Mitteln
sehr leicht festzustellen gewesen, daß von einem Sinken der
Naturbutterpreise in den 15 Jahren seit Einführung der
Margarine-Industrie gar keine Rede sein kann. Nach den
amtlichen Ermittlungen des königl. preussischen statistischen
Bureaus, die doch auch den Regierungen zur Verfügung stehen,
betragen die durchschnittlichen Preise für das Kilogramm
Naturbutter:

Table with 4 columns: Year, Price (left), Price (right), Year. Data points: 1879 206 Pf., 1880 220 „, 1881 227 „, 1882 228 „, 1883 230 „, 1884 221 „, 1885 211 „, 1886 210 „, 1887 207 Pf., 1888 220 „, 1889 221 „, 1890 220 „, 1891 220 „, 1892 226 „, 1893 227 „.

Mit dieser Methode des Fragens stimmt es durchaus überein,
daß an die Spitze die Frage gestellt ist, nach welcher Be-
stimmung das bestehende Margarine-Gezet als abänderungs-
fähig bestimmt worden sei. Das heißt aber die Berechtigtheit zu Gesetzes-
änderungen doch etwas zu weit treiben. Die staatliche Ge-
gebung hat genug zu thun, wenn sie sich nur in den Fällen,
in welchen von Interferenzen ein zu ihren Gunsten erlassenes
Gezet für abänderungsbedürftig erklärt wird, möglichste und
wirksame Mittel schaffen will.

Wichtigste Mittheilungen.

\* Die Mittheilungen des „Sonn. Wort.“ über das Ergebnis
der Unterredung gegen den Kanzler Leitz werden adrehtet
als unzutreffend bezeichnet und sollen nur den Zweck be-
wahren, etwas Stimmung für Herrn Leitz zu machen. Im
höchsten Grade nach sei es, zu bedauern, das Schlimmste sei
die Verwendung von „Wandweibern“ während ihrer Haft zu Be-
sichtigungen und Tausen gewesen. Das Klinge gerade so, als ob
der Kanzler sich nur den feinsten Satz erlaubt hätte, einem
Vertrauensgefangen in Kamerun aufzukommen. Das die „Haupt-
leistung“ dabei par ordre de Mariä lauternden mußten, die-
sen wir — fauz pas im Rinte wäre allerdings kein Staats-
verbrechen. Wir wissen aber, daß die „Beziehungen“, welche
Herr Leitz vor allem liebte, meist erst — post festum ihrem An-
fang nahmen. Schon die zugegebene Anerkennung in Kamerun
selbst habe vollkommene Beweise, was die „Zugebuhler“ dabei
in Kamerun lebenden Deutschen“ gemeint haben. Das „Verd.
Wort.“ meint, daß eine gar zu feindselige Behandlung Leitz's
und eine ganz zu milde Behandlung der Wandweibern ein
ganzes, höchstens ein halbes Jahr lang, die Verurteilung Leitz's
zu Folge haben könnte.

\* Zum Berliner Arbeiterkongress wird mitgeteilt: Die
Unterwerfung der sog. ringförmigen Braueren unter die
Sozialdemokratie ist beiläufig worden in einem Protokoll,
welches der „Vorwärts“ veröffentlicht. Danach verpflichten sich
die Braueren, ihren eventuellen Bedarf an Braueren-
und Hilfsarbeitern nur aus der Zahl der von den anderen Braueren
seiner Zeit entlassenen Arbeiter zu decken. Ferner unterstützen
sich die Brauerenarbeiter einem von der Organisation der sozial-
demokratischen Brauerenarbeiter zu leitenden Arbeitsschweiz nach
näherer Bestimmung durch ein noch auszuarbeitendes Statut.
Somit verpflichten sich die Brauerenarbeiter, die Feies des 1. Mai
nicht zum Anlaß von Entlassungen oder Wiedereinstellungen der
Bretenden zu machen, einen Wormalarbeitstag von 9 1/2 Stunden
zu gewähren und an den bisherigen Arbeitsbedingungen der
Wöchter nichts zu ändern. Die Frage der Einführung eines
Minimallohns von 3 M. wöchentlich soll der Entscheidung einer
aus Brauerenbestehen und drei Brauerenarbeitern gebildeten
Kommission überlassen werden. — Auf Wunsch der Arbeiter der
Ost- und Westpreußen haben übrigens die Vertreter der
Braueren beschlossen, in erneute Verhandlungen mit der Bopocit





**Wegen hoher Feiertage bleiben Montag bis Dienstag Abend 6 Uhr unsere Geschäftsräume geschlossen.**  
**Ph. Liebenthal & Co.**  
 Leipzigerstraße 100.

**Dr. Harang's Einj.-Freiw.-Institut,**

Halle a. S., Jägerplatz Nr. 21. Begr. 1864. Staatl. Aufsicht! 4 Klassen. 8 akademisch geb. Lehrer. Seit Ostern v. J. bestanden bis jetzt 21 Zöglinge d. Inst. d. Einj.-Examen. Pension. Prospekt.

**Berechtigte Tando. Schule Marienberg zu Helmstedt.**  
 (Hersogthum Braunschweig.)  
 Beginn des Wintersemesters Dienstag den 16. Oktober. Vorlesungsbuch 325 Schüler. Kleine Klassen, weil Barallelabteilung. A. Landwirthschaftsschule (1.-4.), eine fremde Sprache (Französisch); B. Landwirtschaftliche Fachschule (Klasse 3-1) mit je halbjährigem Kursus. Nähere Auskunft durch Direktor Dr. Kremp.

**Tanz-Unterricht.**

Der 1. Winterkurs meines Tanzunterrichts nach Anleitung über Methode der Körper- und Umkleidformen (nach Professor Korn, Mitglied der Gesellschaft deutscher Tanzlehrer) für Abtheilungen und einzelne Personen beginnt **Dienstag den 23. Oktober**, für die Herren **Stündlichen Ende desselben Monats** in den **Kaiser-Sälen**. Gleichzeitige Empfehlung ich mich zum **Einrichten der Menues à la reine** und **de la cour**, der **Galettes der Kaiserin**, des **Soubiquins-Reizen** u. s. w., überhaupt aller **Rezepte**. — Gefällige Annehmungen werden jederzeit in meiner Wohnung entgegenkommen.

**H. Wipplinger, Tanzlehrer, Auguststr. 11, 1. Etage.**  
 Mitglied der Gesellschaft deutscher Tanzlehrer.

**Unterricht für Damenschneiderei!**

Der Kursus für das Winterhalbjahr beginnt **Mittwoch den 3. Oktober**. Um Anmeldung neuer Schülerinnen bitten  
**A. Wölter, Laurentiusstraße 5, II.**

**Rothe Kreuz-Lotterie.**

Ziehung 24., 25. u. 26. Oktober 1894.

6023 Gelbgewinne:

- 1 à 50 000 Mark
- 1 à 20 000 Mark
- 1 à 15 000 Mark
- 1 à 10 000 Mark
- 1 à 5 000 Mark
- 1 à 3 000 Mark u. s. w.

Loose à 3 Mk., Liste 30 Wg. extra, hält vorräthig  
**Otto Hendel, Buchhandlung, Markt 24.**

**Grosser Ausverkauf.**

Wegen Neubau und Vergrößerung unserer Fabrik- und Lagerräume in Gr. Märkerstraße Nr. 4 sind wir genöthigt unser sehr großes Lager in nur selbstgezeichneten, wohl gearbeiteten **Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren** zu bedeutend herabgesetzten Preisen zu verkaufen.

1. Geschäft im Rathskeller-Neubau.  
 Fabrik und Lager in Nr. 4 Große Märkerstraße Nr. 4.  
 Für Braunkente beste Gelegenheit zu billigem Einkauf.

**Gebr. Kroppenstädt, Möbelfabrikanten.**

**Holländische Butter-Compagnie**

**Ackermann & Co. Nachf.**

**Größtes Butter-Special-Geschäft Deutschlands.**  
 (150 Filialen.)

Wir erlauben uns hierdurch unsere preisgekrönte

**Holbutko-Süßrahm-Margarine,**

à Pfund 100, 90, 80, 70 und 60 Pfg.

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Diese **Holbutko-Süßrahm-Margarine** ist nicht zu verwechseln mit der gewöhnlich in den Handel gebrachten Margarine; dieselbe lassen wir speciell nur für uns anfertigen und können wir dadurch ein Produkt liefern, welches an Aeußeren, Geschmack und Aroma besser Naturbutter nicht nur vollkommen gleicht, sondern dieselbe auch an Haltbarkeit übertrifft, wobei sie noch den Vortheil größerer Billigkeit besitzt. Wir machen hierauf auf folgenden Artikel der „Preussischen Zeitung“ vom 30. August aufmerksam, welcher insbesondere für die Hausfrauen von großem Interesse ist:

„Die Mittheilung gegen die Margarine hat natürlich die Kritik auch auf die Beschaffenheit der Naturbutter geleitet. In Halle haben auf Veranlassung und unter Mitwirkung des dortigen Professors der Gesundheitspflege, Dr. Mehl, durch Dr. med. Hof Reginmund **Spezialuntersuchungen** stattgefunden. Gleichsam berichtet über die Ergebnisse seiner Arbeit in seiner Abhandlung: „**Untersuchungen über die Mischbarkeit der Butter unter Berücksichtigung der Marktergebnisse**“ zu Halle a. S. Dort heißt es S. 23. auf S. 10 u. 11 u. 12: „Für Halle meistens dürfte es ausreichen, wenn jemand den Sach anstellt, um sich vor **rauhiger Butter** zu schützen, müsse man **Kundentafeln kaufen**.“ Dem Gesamtresultat der Untersuchungen wird in folgenden Worten zusammengefaßt: „Die Butter, wie sie in Halle a. S. feilgeboten wird, entspricht hygienischen Anforderungen nicht, da **weder als der vierte Theil der untermischten Proben wegen gesundheitswidriger Beschaffenheit zu beanstanden war.** Kundentafeln erweist sich im Gegensatz zur Naturbutter durchwegs als **billiger**, weil weniger raugig, von den untermischten Proben war nicht eine zu beanstanden; auch unterliegt dieselbe viel langsamer der **Verfälschung als Naturbutter**.“  
 Wann macht also einen Versuch mit unserer **Holbutko-Süßrahm-Margarine**, wir sind überzeugt, daß derselbe zur Zufriedenheit ausfällt. Im Handel wird dadurch eine Ersparnis von 30—50% erzielt! Größere Conjointen und Wiederverkäufer erhalten Fabrikpreise.

Jeder Käufer erhält in unseren Filialen vom 22.—30. Septbr. ein **Kochbuch gratis!**

Gleichzeitig theilen wir mit, daß wir jetzt infolge eines größeren Abschlusses mit einer Anzahl der renomirtesten deutschen Molkereien in der Lage sind, **dauerhaft gute und gleichmäßige, garantiert reine Tafelbutter zum Preise von 130—115 Pfg.** zu liefern und bitten, uns hieron Gebrauch zu machen.

**Holländische Butter-Compagnie**

**Ackermann & Co. Nachf.**

Filialen in Halle a. S.: Große Steinstraße Nr. 42, Leipzigerstraße Nr. 41.  
 Filiale in Giebichenstein: Burgstraße Nr. 47.

**Die Abhandlung von Ludwig Kaiser**

Leipzigerstraße 63

empfehlen zu billigsten Preisen:

**Tafeltrauben** vorzüglich zur Feinbäckerei,  
 ferner **Tafel-Äpfel, Äpfel und Birnen**, große **Wollen Einnahmehelmen, Zoch-Birnen und Äpfel**.  
 Auch für **Wiederverkäufer**.

**Unübertroffen**

als Schönheitsmittel und zur Hautpflege, zur Bedeckung von Wunden sowie in der Kinderstube

**LANOLIN -Tollette-Cream- LANOLIN**

aus patent. Lanolin der Lanolin-Fabrik Martinkensfelde.  
 In Zinntuben à 40 Pfg. u. Blechdosen à 20 u. 10 Pfg.  
 Nur ächt, wenn mit Schutzmarke „Pfeilring“.

In den meisten Apotheken und Drogerien von Halle, in Landsberg in der Apotheke, in Giebichenstein in der Apotheke u. Drogerie, in Teutschenthal in der Apotheke von J. Kupfer, in Leunaustädt in der Apotheke von Rudolf Fleischmann, in Schafstädt in der Apotheke von Dr. H. Block, in Schenkenditz in der Apotheke, in Altsleben a. S. in der Adler-Apotheke von H. Siegel.

Feinsten Astrachan-Caviar, mildgesalzene Ural-Caviar, Geräuch. Rheinlaach, prima Firsten-Neunaugen, Selbst geröstete mit feinsten Farce

**gefüllte Kalbsbrust**

mit Remouladen-Sauce,

**Sogg-Pastetchen**

sehr beliebte Vorspeise, nur aus Kalbsmilch u. In. Champignons bereitet, täglich frisch und zu jeder Zeit warm, empfohlen.

**Gebr. Zorn,**

Grossherzoglich Sächsische Hoflieferanten.

Von Freitag den 28. Septbr. cr. ab steht ein

Transport

**Bayerischer Jagodhsen**

preiswerth bei mir zum Verkauf.

Halle a. S. **Joseph Frank,** Wertheburgerstr. 11.

Bir den Einzelneffell verantwortlich: W. König in Halle.



**Christian Glaser,** Halle a. S., Gr. Klausstraße 24



**Otto Weiske**



Halle, Druck und Verlag von Otto Hendel.

**Halleschen Portland-Cement**  
 in Tonnen oder Säcken  
 offeriren zu den billigsten Fabrikpreisen  
**Halle a/S. Haring & Rummel.**

Größtes Lager aller Arten **Böttcherwaaren.**  
 G. Zander, Gr. Klausstraße 12.

**Möbel-Decorationen**

für **Wohnungs-Einrichtungen.**  
 Solide Arbeit. Billigste Preise. — Geschmackvolle Waaren. —  
**Gebr. Bethmann,**  
 Halle a/S., Gr. Steinstrasse 70.

**Schulbücher**

in neuesten Auflagen und dauerhaften Einbänden hält stets auf Lager  
**Otto Hendel,**  
 Buchhandlung, Markt Nr. 24.

**Mandarinendunnen**

das Pfund Mk. 2,85  
 libereffen an Haltbarkeit und großartiger Füllkraft alle inländischen Dunnen in Farbe ähnlich den Mandarinendunnen, garantirt neu und besten geeignet; 3 Pfd. zum grünen überhitzt ausreicht, 2 Pfd. überhitzt ausreicht, 1 Pfd. überhitzt ausreicht. Verpackung wird nicht berechnet. Bestehen (schon seit 30 Jahren) in Halle, von der ersten Bettfedernfabrik mit elektrischem Betriebe  
**Gustav Lustig**  
 BERLIN S., Prinzenstrasse 46.



**Landaulet**

oberer Facon (zum gerichtet), wenig gebraucht, Preis 1000 Mark, offeriren  
**Kopf, Fuchs & Ransch.**

800/1000 l. **Silber** Gem.:  
 12 Kaffeelöffel von 15.4 an,  
 12 Speiselöffel von 55.4 an  
 Gefüllungen nach Angabe werden schnellstens ausgeliefert.  
**Eugen Marini,** Leipzigerstr. 12.  
 Reparaturen und Restaurirungen prompt und billig.

Eine fast neue **Dümentreppe** billig zu verkaufen **Merkelstraße 8, Hof 4**  
 Drit 3 Belblättern.